

Heike Ellermann

geb. 1945 in Kolmar/Warthe; Kindheit und Schulzeit in Nienburg/Weser; Studium der Kunstpädagogik in Braunschweig; einjähriger Aufenthalt in Frankreich als Lehrerin; Beginn der künstlerischen Aktivitäten; Studium in Tübingen und Oldenburg mit dem Abschluss als Diplompädagogin; Berufstätigkeit im Schuldienst, der Erwachsenenbildung und als Lehrbeauftragte an den Universitäten Oldenburg und Halle in den Fachbereichen Erziehungswissenschaft und Kommunikation/Ästhetik; ab 1982 freischaffend als Malerin; ab 1987 als Illustratorin und Autorin von Bilderbüchern; 1991 und 1999 Nominierungen für den Deutschen Jugendliteraturpreis; 2009 Auszeichnung ‚Luchs‘ der Wochenzeitung ‚DIE ZEIT‘; bisher 15 Veröffentlichungen in den Verlagen Beltz & Gelberg, Herder, Lappan und Hinstorff; Lesungen und Vorträge im In- und Ausland; Dozentin in der Lehrerfortbildung, Referentin des Goethe-Instituts, Mitglied in Literaturjürs, wissenschaftliche Publikationen zu Themen der Kinderliteratur; seit den 80er Jahren Aktivitäten auf diversen künstlerischen Arbeitsfeldern; Experimente mit Fotografie und Collage in der freien Malerei, der Buchkunst und dem Medium Papiertheater; Ateliers in Oldenburg (Oldbg.) und im Languedoc (Frankreich).

Ausstellungen (Auswahl)

- 1990 Galerie an der Stadtkirche, Bayreuth, ‚Ölpastelle‘
- 1991 Stadtmuseum Oldenburg, ‚Neue Bilder‘
- 1998 Galerie Schlieper, Neustadtgödens, ‚Neue Bilder‘
- 1999 Biennale der Illustrationen in Bratislava
- 1999 Stadtmuseum Oldenburg, ‚Räderwerk‘, (Katalog)
- 2001 Kunstkreis Die Wassermühle, Lohne, ‚Mitteilungen‘
- 2001 Galerie an der Stadtkirche, Bayreuth, ‚Räderwerk‘
- 2002 Kunstverein Rostock, ‚Mitteilungen‘
- 2002 Buchmesse Frankfurt, ‚Künstlerbücher‘
- 2003 Kunsthalle Wilhelmshaven, Projekt ‚Fahnenmeer‘
- 2005 Bilderbuchmuseum Troisdorf, ‚Papierstücke‘ (Katalog)
- 2008 Biennale der Illustrationen in Bratislava
- 2009 Kunsthalle Wilhelmshaven, ‚TOP SECRET‘
- 2010 Groninger Forum, ‚Die Grenze überwunden‘, Fahnenprojekt/Kunst im öffentlichen Raum
- 2011 Landesbibliothek Oldenburg, ‚Malerbücher‘ (Katalog)

Teilnahme an zahlreichen internationalen und nationalen Ausstellungen; private und öffentliche Ankäufe.



Abb. oben
grüne felder nr. 1. 2010, Unikat

Abb. Rückseite
schwarzmalerei, 2010, Unikat

Abb. Titel
notizheft nr. 2. 2010, Unikat

Abb. links
an unbeschriebene blätter, 2011,
Installation (Ausschnitt)



Neue Lesart

Zu den Malerbüchern von Heike Ellermann

Seit Mitte der 1990er Jahre beschäftigt sich die Oldenburger Malerin und Illustratorin Heike Ellermann neben ihren Bilderbüchern mit textfreien Künstler- und Malerbüchern, die sie seit 2001 auch in Ausstellungen zeigt. Gerade die Zusammenschau ihrer neuen und neuesten Künstlerbücher macht deutlich, dass diese neben ihren Illustrationen einen eigenständigen Werkkomplex innerhalb ihres Œuvres beanspruchen und einnehmen.

Die Hinwendung zum textfreien und zugleich ungegenständlichen Künstlerbuch geschieht allerdings keineswegs zufällig, sondern erscheint bei genauerer Betrachtung und Analyse des Werkes von Heike Ellermann als logische und konsequente Fortentwicklung. Bereits in ihren Bilderbüchern der 1980er und 1990er Jahre finden sich zahlreiche, von Jens Thiele in seinem Aufsatz ‚Die Leerstelle im erzählenden Bild‘¹⁾ sogenannte ‚Leerstellen‘. Diese machen, so Thiele, auf bildnerische Prozesse, auf Farben, Materialien und damit hervorgerufene Stimmungen aufmerksam, die im erzählenden Bild, sprich in der Illustration, auf das Bild selbst als ästhetische Ausdrucksform zurückverweisen. In ihren Bilderbüchern schieben sich diese ‚Leerstellen‘ zwischen die gegenständliche Bilderzählung, in ihren Künstlerbüchern werden sie zum eigentlichen Thema, zum Handlungsträger des Buches.

Die von der Künstlerin beschriebene Freiheit, die ihr die Künstlerbücher im Unterschied zu den textgebundenen Bilderbüchern bieten, bezieht sich auf unterschiedliche Aspekte: So gibt es keine Gestaltungsvorgaben hinsichtlich Umfang oder Format, es gibt keine formalen Vorgaben zum Text-Bild-Bezug, keine Freiflächen innerhalb des Bildes, die für die Textblöcke einzuplanen wären und es gibt vor allem keinen inhaltlich lesbaren Text. Selbst von der engen äußeren Form des Buches hat sich die Künstlerin hier gewissermaßen befreit. Das Buch tritt in den meisten Fällen nicht mehr als Buch im engeren Sinne auf, sondern Heike Ellermann bevorzugt die äußere Form des Leporellos oder der Kassette mit Einzelblättern, die ihr die Möglichkeit bieten, einerseits bildnerische Abfolgen und Entwicklungen aufzuzeigen, andererseits aber auch Zusammenschau und Panoramabildung erlauben.

Die einzelnen Seiten der Bücher sind bis auf wenige Ausnahmen alle in derselben aufwendigen Technik gearbeitet. Auf eine Grundierung aus Acryl werden mit Graphit Zeichenspuren gesetzt, und die Bildfläche dann anschließend mit farbiger Pastellkreide überarbeitet. Die Oberfläche der Blätter erhält so eine Pastosität und eine Art samtige Tiefenwirkung. In einige der Blätter werden zusätzlich geschnittene oder gerissene Elemente aus Architektenpapier oder auch Fotos collagiert. Wenn auch nicht in Form eines lesbaren Textes, so finden sich doch in allen Büchern der Künstlerin schriftähnliche

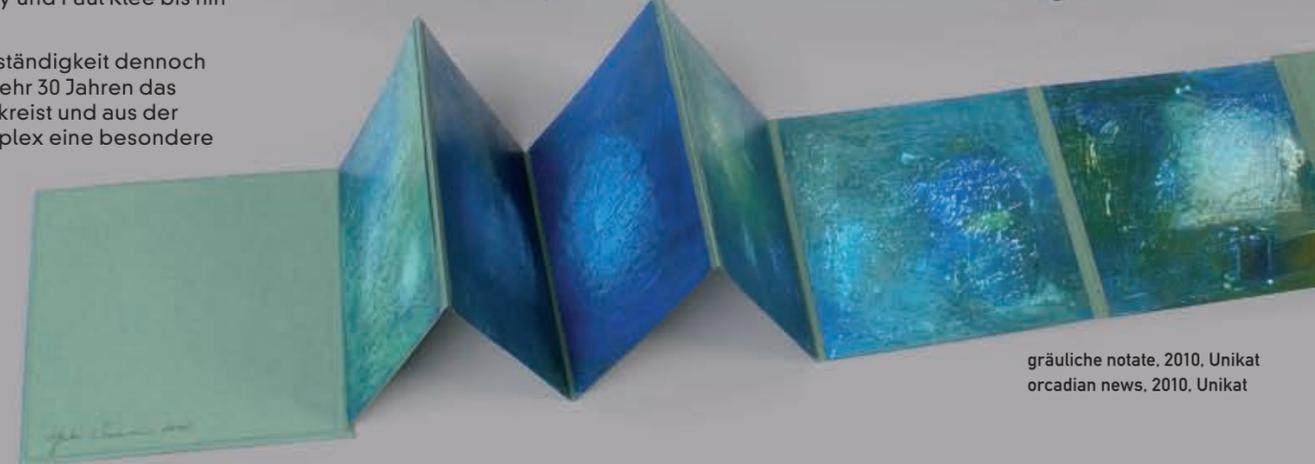
Elemente und Zeichen, die Textliches assoziieren. Schrift tritt hier als Kurzschrift oder als Kritzelei auf, als nicht lesbare Folge von Zeichen, Kürzeln, Spuren und Fragmenten. Der Betrachter meint, diese schriftähnlichen Zeichen und Strukturen inhaltlich entziffern zu können, wird aber in dieser Erwartung enttäuscht und auf seine eigene Sichtweise, seine persönlichen Assoziationen zurück geworfen.

Trotz aller von der Künstlerin so empfundenen und zweifelsohne auch für den Betrachter spürbaren Freiheit bei der Arbeit an den textlosen Künstlerbüchern, stehen diese dennoch in einem unübersehbaren und folgerichtigen Zusammenhang mit dem Gesamtwerk von Heike Ellermann. So greift sie in einigen ihrer Künstlerbücher wiederum Themen ihrer Bilderbücher auf und bearbeitet diese neu, anders und vor allem losgelöst von jeglicher Gegenständlichkeit. Der Text bleibt in den Künstlerbüchern als Ahnung, als Assoziation, als Spur oder Fragment immer präsent und stellt eine innere Verbindung zu den Bilderbüchern her. Er wird im Künstlerbuch zu einer Art paradoxer, da eben inhaltlich nicht lesbarer Literatur. Damit steht Heike Ellermanns Schaffen in einer bestimmten kunsthistorischen Tradition innerhalb der Kunst des 20. Jahrhunderts, die durchzogen ist vom Phänomen der nicht dechiffrierbaren Schrift nicht nur in Künstlerbüchern, sondern in Gemälden und Papierarbeiten von Wassily Kandinsky und Paul Klee bis hin zu Cy Twombly oder Hanne Darboven.

Heike Ellermanns Künstlerbücher sind bei aller Eigenständigkeit dennoch immanenter Bestandteil eines Œuvres, das seit nunmehr 30 Jahren das Thema Buch und Schrift in unterschiedlicher Form umkreist und aus der Intensität der Beschäftigung mit diesem Themenkomplex eine besondere Dichte und Sensibilität entwickelt.

Maria Linsmann

¹⁾Jens Thiele, Die Leerstelle im erzählenden Bild, in: Katalog Heike Ellermann, Papierstücke, Museum Burg Wissem, Troisdorf, 2005, S. 2ff.



gräuliche notate, 2010, Unikat
orcadian news, 2010, Unikat



notizheft nr. 3, 2010, Unikat



notizheft nr. 4, 2010, Unikat



blaues buch, 2010, Unikat



zeichensammlung, 2010, Unikat



farbzeichen & spuren II, 2010, Unikat



cahier du sud numéro 2, 2010, Unikat

malerbücher
heike ellermann

